**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 56 (1930)

**Heft:** 45

**Artikel:** Die abgerutschte Sonnenfinsternis

Autor: Ryser, Hermann

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-463548

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Díe abgerutschte Sonnenfinsternis

VON HERMANN RYSER

Titus Erasmus Appeldoorn hatte sich die Stunde, in der die teilweise Sonnenfinfter= nis vom 29. Juni 1927 vor sich gehen sollte, genau aufgeschrieben. Er beabsichtigte, gleich vielen andern Lichtbildnern, das seltene Na= turschauspiel photographisch auszubeuten. Appeldoorn hielt sich bei seinem Vorhaben an die Kundgebung der Sternwarte, die be= fagte: "Zur Zeit des ersten Kontaktes (für die Koordinaten unserer Warte um 5.17) steht der unsichtbare Mond im Nordwesten. Wenige Sekunden nachher bemerkt der aufmerksame Beobachter die erste dunkle Gin= buchtung an der Sonnenscheibe und dann das stetige Zunehmen bis zum Maximum der Berfinsterung um 6.11. Dann nimmt diese wieder ab und erreicht um 7.09 ihr Ende mit dem Positionswinkel von 1170."

Darauf baute Titus Erasmus seinen Aufnahmeplan und kam, unter Zugrundelegung von sechsminutigen Zeitabständen zu einer Blattenzahl von achtzehn.

Iwar stieg ihm ein bischen gistiger Groll in die Kehle, weil die zünftigen Sterngucker die Finsternis unnötigerweise auf den früshesten Morgen verlegt hatten; aber seine Frau, die sanste gescheite Medusa wußte seinen Unmut zu dämpsen, indem sie die volle Berantwortung für das rechtzeitige Becken auf sich nahm.

Appeldoorn traf bereits am Vorabend mit Unterstützung seiner Frau umfassende Vorbereitungen, wie sie jede wissenschaftliche Tätigkeit erheischt. Vor allem wurden zwanzig Blechkassetten gründlich entstaubt und mit erstklassigen Markenplatten gespickt. Alsdann fäuberte er die Linsen, reinigte überhaupt die gesamte Ausrüstung mit peinlich-

Reinige Dein Blut

bewährt als das

nur aus Pflanzen bereitete milde Abführreitete milde Abführund Blutreinigungsmittel

Model's Sarsaparill

5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken

Hersteller:
Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
Rue du Mont-blanc 9, Gent
Rue du Mont-blanc 9, Gent

ster Sorgfalt, und schraubte die Ramera auf das Dreibein. Eine lette Ueberprüfung unter dem Vorsit Medusas ergab, daß wirklich nichts fehlte, und die beiden wiegten sich in der wohlberechtigten Hoffnung, gut ab= zuschneiden, sofern das Wetter nicht etwa einen Streich spielen würde. Zudem hatte Appeldoorn von einem nachbarlichen Sportferen ein mehrfach bewährtes Chronometer geliehen bekommen und daraufhin eine Ta= belle ausgearbeitet, nach der er die achtzehn Zeiten genau einhalten und die Plattennummern eintragen konnte. Alles wurde griffbereit zurechtgelegt, um es morgen früh ohne Störung auf die Dachterrasse tragen zu können.

Obwohl Appeldoorn sich eigentlich vorgenommen, heute recht zeitig schlasen zu gehen,
war es nun doch Mitternacht geworden, bevor er sich endlich einkesseln durste. Und es
kam ihm vor, als wäre er eben erst eingenickt, als Medusa an seiner Steppdecke ris.
Aber es war ganz richtig schon 4.30 und ordentlich hell. Um Better hatte es dann jedensalls nicht gelegen, wenn die Sache vorbeigelang. Aber ein Misersolg war ja gar
nicht denkbar; dazu waren seine Borbereitungen viel zu gewissenhaft gewesen.

Von 5.00 Uhr an standen Titus und Medusa fröstelnd auf der Dachterrasse und beäugten durch berufte Gläser die Sonne.
Aber auch die Kamera war bereits aufgestellt und harrte ihrer wissenschaftlichen Aufgabe. Appeldoorns Dreizehnmalachtzehnsiste, verbunden mit dem Fernobsettid, glich bei völlig ausgezogenem Balg verzweiselt einem Kunstreiterstiesel, bot aber dafür die Möglichkeit, das Sonnenbild in Haselnußgröße auf die Platte zu bekommen. Sines war sicher: Die Bilderzeitungen würden sich um die Appeldoorn'schen Finsternisse nur so prügeln!

Punkt 5 Uhr 10 kroch Titus Erasmus unter das Dunkeltuch und richtete seinen Stiesel so, daß die Sonnenscheibe auf die Plattenmitte zu stehen kam. Außerdem dämpste er den grellen Lichtpunkt vermittelst eines Gelbglases und starker Abblendung und machte das Ganze überhaupt sertig zum Schuß. In der einen Hand das Chronometer, in der andern den Auslöser, heftete er den etwas sieberigen Blick auf das Zisserblatt und ließ den Verschluß um 5 Uhr 17 zum erstenmal schnappen.

Runmehr war die Sache leicht weiterzuführen. Appelboorn arbeitete nach Maßgabe seiner Tabelle und entledigte sich seiner Aufgabe mit vorbisslicher Genauigkeit. Medusa überwachte indessen den Plattenwechsel. Es sollte nicht vorkommen, daß auf der einen Platte zwei Sonnen blinkten, und dafür auf der nächsten keine. Um 7.09 Uhr wurde dann die Sonnenscheibe wieder blank und es kam Appeldoorn so vor, als wären weistere Aufnahmen überflüssig. Eigentlich war die ganze Sache so lächerlich einsach gewesen, daß sie gegen das Ende zu schon ersheblich an Reiz eingebüst hatte.

Medusa trug nun die achtzehn belichteten Platten in Sicherheit und überließ es ihrem Titus, das resttliche wegzupacken.

Am Abend setzte sich nun das Appeldoorns siche Shepaar in der Dunkelkammer sest, um mit aller erdenklichen Borsicht die wertvolsten Aufnahmen zu entwickeln. Achtzehn Kassetten, jede eine etwas andere Finsternis bergend, harrten der Deffnung.

Die Geschichte ließ sich prächtig an. Die erfte Aufnahme, die Sonnenscheibe bom Mond nur zart berührt zeigend, war aus= gezeichnet. Nur daß das Gestirn ein bischen aus der Plattenmitte gerückt war. Die zweite Aufnahme, wo der Mond die Sonne schon deutlich angeschnitten hatte, war nicht weniger gut, bloß daß das runde Licht zu stark dem Plattenrand zuneigte. Und die dritte Sonne schien sich nicht einmal mehr ganz auf die Platte getraut zu haben. Sie hatte vorgezogen, zur Sälfte im Stiefel zu bleiben. Und von der vierten weg ließen sich die Sonnen überhaupt mit Bedauern entschuldigen und schienen eine unerklärliche Abneigung gegen die Appeldoorn'schen Mar= kenplatten empfunden zu haben.

In der stillen Zweisamkeit der Dunkelkanmer zermarterten sich die beiden umsonst ihre Gehirne, wo wohl die fünfzehn sehlenden Sonnen hingekommen sein möchten. Sie konnten sich diese unbegreisliche Nichterscheinung nicht erklären. Fünfzehn Platten waren leer geblieben. Und doch — darauf zu schwören waren beide bereit — hatte sich die Kamera während der ganzen Aufnahme-





# NUR DENJENIGEN GEWIDMET DIE ES TRIFFT

zeit nicht um eine Linie berschieben können.

— Während am späten Abend Frau Meschisa die Geranien begoß, hörte sie aus dem Eßzimmer, wo ihr Mann den Kamerabersschluß untersuchte, ein klatschendes Geräusch, das ihr vorkam, als schlüge jemand mit einem breiten Paddelruder auf's Wasser. Und wie sie dem ungewohnten Lärm nachsging, sah sie, wie ihr Mann sich weitaußsholend ohrseigte. Frau Medusa tat dieser Selbstzüchtigung entrüstet Einhalt und fragte, ob er vielleicht einen kleinen Sons

nenfinsternisstich abbekommen hätte. Aber es war nicht dieses.

"Dusi," gab Appeldoorn kleinlaut zurück, "wo ist denn bloß unsere Realschulweisheit geblieben? Wir haben da zwar nach einer schönen Tabelle gearbeitet und alle sechs

Sorgfältige Küche - Ia Weine - Wädenswiler Bier

Buffet Enge

zurleh Inh.: C. Böhny

Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer

Chronometerminuten eine Aufnahme gemacht. Aber ich ausgewachsenes Schaf vergaß dabei die Drehung der Erde und ließ die Sonne aus dem Bildseld entwischen. Statt immer neu einzustellen, nahm ich stetsfort nur ein blaues Himmelsstück auf. Und auch dir ist dieser Unsinn nicht aufgefallen!

"Aber wie follte ich denn, Appeldoornschen? Wie hatten doch auf der Schule gar nichts mit Photographie zu tun!"